

Wie ein Delfin Martina neuen Mut gibt

Wachkomapatientin zum zweiten Mal bei Spezialtherapie in der Türkei - Wieder leichte Fortschritte

Von Gerhard Huber

Peterskirchen. Es ist ein Mosaikstein auf dem langwierigen Weg der Genesung, aber ein enorm wichtiger: Zwei Wochen lang verbrachte Wachkomapatientin Martina Brunner (34) jetzt bei ihrer zweiten Delfintherapie in Marmaris in der Türkei - und hat dabei weitere Fortschritte gemacht.

Es war der 1. März 2003, der das Leben von Martina und ihrer Familie gravierend verändert hat. Vor dem Fachingsball der Sportler, den sie moderieren sollte, klagte sie über starke Kopfschmerzen.



Wenig später brach sie in dem Lokal zusammen, erlitt eine Gehirnblutung, wurde noch in der Nacht im Deggendorfer Krankenhaus operiert. Sie überlebte, befand sich aber im Wachkoma. Das ist ein Schlaf ähnlicher Zustand mit offenen Augen: Der Patient ist zwar wach, kann sich aber nicht äußern, er schaut ins Leere. Er nimmt Stimmen und Gesprochenes wahr, leidet aber oft an Orientierungslosigkeit.

Mittlerweile hat sich der Zustand Martinas deutlich verbessert. „Sie ist zwar am ganzen Körper bis auf den rechten Arm gelähmt, muss im Rollstuhl sitzen, ist aber hellwach und geistig fit“, erzählt Monika Aman, ihre beste Freundin und Vorsitzende des vor sechs Jahren gegründeten Fördervereins Komapatienten Peterskirchen. Martina kann wieder selbstständig schlucken, zeigt Gefühle und kommuniziert mit ihrem Umfeld mit einer Buchstabentabelle, die sie mit den Fingern ihrer rechten Hand bedient. „Es geht in kleinen, aber nach außen kaum sichtbaren Schritten voran“, sagt Aman. Ohne die Hilfe des Fördervereins, der dank der enormen Spendenbereitschaft der Bevölkerung Martina und ihre Familie unterstützen kann, wären aber die Fortschritte kaum denkbar. So wurde der behindertengerechte Umbau des Elternhauses bezuschusst, so dass Martina seit 2004 wieder daheim leben kann. Zudem werden zum Teil die Kosten für Logopädie, Physio-, Ergo- und Musiktherapie übernommen, so Aman: „Das gibt Martina Möglichkeiten, die sie so nicht hätte.“ Nach den guten Erfahrungen der ersten Delfintherapie, beschloss die Mitgliederversammlung zudem, einen weiteren zweiwöchigen Aufenthalt in Marmaris zu finanzieren.





Und so machte sich Martina, begleitet von Tochter Elina (7), Bruder Wolfgang und zwei Betreuern auf den Weg nach Marmaris. Den Flug meisterte sie ohne große Probleme, durfte einen ganz normalen Platz als Behinderte einnehmen. Nur der Transfer vom Flughafen Dalaman nach Marmaris wäre mit einem normalen behindertengerechten Fahrzeug zu gefährlich gewesen, so dass Martina mit einem Krankenwagen transportiert werden musste.

Am Zielort genoss sie zehn Stunden mit Phrosia, dem Delfin, den sie ja bereits

von 2007 kannte. „Sie hat weitere kleine Fortschritte gemacht“, freut sich Monika Aman. Die Spastik in den Beinen sei viel besser geworden, so dass sie die Beine, wenn sie im Rollstuhl sitzt, ganz locker abwinkeln könne. Somit habe sie auch die mehrstündige Heimreise super gemeistert.

„Es war einfach Urlaub für Martina. Obwohl es sie wahnsinnig viel Kraft kostete, mit den Delfinen im Wasser zu arbeiten, hat sie sich prächtig erholt“, so Aman. Sie habe sich bei allen Übungen unheimlich bemüht, und ihrer Tochter am Schluss schon kleine Kunststücke gezeigt. Wichtig sei der Aufenthalt auch für die Motivation Martinas gewesen: „In den zwölf Tagen wurde ihr Kampfgeist geweckt, denn man konnte sehen, dass sie sich noch keinesfalls aufgegeben hat und sich über das Leben, was für manchen wahrlich nicht als lebenswert scheint, noch richtig freuen kann“, betont Aman.

Quelle: Passauer Neue Presse vom 19.09.2009

AUS DEM LKR. ROTTAL INN